

Wie Fühmanns Bergwerk in meine Seele kam (von Hans Scherner, Berlin-Mahlsdorf)

Das Jahr kann ich nicht sagen. Biographisch verankere ich die Episode zwischen 1977 und 1980 / 81.

Ich mauserte mich quasi spontan zum extrem linken Oppositionellen in der SED und hatte dazu zwei Anleiter. Einer war Klaus Laabs. Mein inneres Anliegen war, für mich einen praktischen Ansatz, der zu mir passt, zu finden, die SED-Ideologie zu blamieren.



Mit Fühmann, insbesondere dem sprachspielerischen Buch „Dampfende Hälse ...“ konnte ich gar nichts anfangen. Doch, es war wohl Klaus Laabs, der mir sagte, da ist einer, der fährt mit Bergleuten unter Tage, und nähert sich so dem So-Sein der Arbeiter. Ohne Auftrag von oben. Ohne als Intellektueller strafversetzt in die Produktion zu sein. Wenn das rauskommt, was der Fühmann da herausbekommt. Das kann was werden. Die Bonzen können sich frisch machen. Ich bekam rote Ohren.

Das war es! Im eigenen Auftrag zu schauen, und zu bezeugen, was los ist. „An der Basis.“ Für mich war das so subversiv, wie nur irgendwas. Mein Studium der Sozialpsychologie in Jena bekam seine gezielte Ausrichtung. Viele Bedingungen für derlei subversiv gemeine Forschung standen mir bereits zu Gebote, aber dieser von Fühmann besagte TEILNEHMENDE Ansatz leuchtete mit völlig ein. ... Ich zettelte ein kleines Forschungsprojekt nach dem anderen an, das dieser Richtung verpflichtet war. Z.B. zum Autoritätsverhältnis von Arbeitern und Meistern in der Linsenschleiferei von Carl Zeiss. Rückschläge und Behinderungen durch den Apparat kannst Du Dir vorstellen.

Im Grunde habe ich bis zum Ende meines Berufsleben nie abgelassen, wie ein Frettchen dranzubleiben an dem, was wirklich ist mit den Menschen jenseits der ideologischen Aufmerksamkeit.

Erst vor zehn Jahren erfuhr ich von der schmähhlichen Beendigung der Bergwerks-Arbeit von Fühmann. Und sei es, dass Fühmann diese Arbeit von selbst nicht mal herausbringen konnte, ... Mich bewegt das Abwürgen dieser Arbeit durch die Arbeiterfeinde. Und ich bin nachhaltig verstört und empört. Für viele Menschen der politischen und künstlerischen Elite war damals und ich heute Schwammdrüber. Über sowas spricht man nicht pp.. Und dagegen sträube ich mich ohne Unterlass. Denn der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch. Es ist eine Sache für morgen.